

(1)

Ich möchte ein bißchen was über Murnaus Film "Sunrise" erzählen, der jetzt wieder in den Kinos zu sehen ist. Der Film ist 1927 in Amerika gedreht worden, Hollywood, wenn man das sagen will. Es war Murnaus erster amerikanischer Film.

Aber ich muß dann auch etwas über Carl Mayer sagen, den Mann, der das Drehbuch geschrieben hat für ~~den~~ "Sunrise" ~~Film~~ und für viele andere Filme vorher, auch für Murnau-Filme.

Carl Mayer hat, ein Spätexpressionist, in seinen Drehbüchern keine Handlungsanweisungen formuliert. Er hat Lyrik verfaßt, aber so, daß sie ein vorempfundener Film war. Er hat Filme entworfen, aber so, als würde er sie schon sehen.

Ich beginne mit einer Mondszene, obwohl der Film "Sunrise" heißt, Sonnenaufgang, und ich beginne mit einer Szene im Moor - das ist, wenn auch kein sicherer Grund, ~~ist~~ ~~Derivat~~ von "Erde" -, obwohl die Metaphorik des Wassers dem Film zentral ist.

Wie man manchmal mit dem Tod anfängt, wenn man etwas sagen will über den Sinn des Lebens.

— eine Art von "Erde"

(2)

Ich zitiere aus dem Drehbuch:

Ueber nächtliche Wiesen aber: Wandert der Apparat  
hinter dem Mann. Der geht./ Verstohlen. Doch rasch./  
Jetzt:/ Der Apparat überholt ihn. Weiden-gestrüpp  
zuwandernd./ Das immer dichter wird, Dass Zweige ein-  
herknacken vorm Apparat. / Jetzt erst: / Der Apparat  
hält. Denn: Sichtbar durch Geäst:/ Ein Sumpfplatz am  
Wasser./ Hier auf und ab:/ Tasche in der Hand:/ Jene  
Person./ Ausschau haltend?/ Jetzt: Sah sie ihn?/  
Denn: / Rasch: Ihre Tasche öffnet sie./ Sich noch ma-  
lend im Mondlicht./ Im Ausschnitt noch nestlend./  
Wirkungsbedacht./ Denn:/ Jetzt langsam ins Bild:  
Der Mann./ Den Schritt jetzt haltend./ So verhalten  
sie anblickend./ Während sie ihm entgegenlächelt./  
Verführerisch./ Und Sekunden so steht./ Schwüle  
Pause so./ Jetzt erst:/ Langsam geht sie auf ihn zu./  
Lächelnd immer./ Jetzt: Dicht steht sie vor ihm./  
Heiss verhalten ihn anblickend./ Und da! Unvermittelt:/  
In seinen Arm reisst er sie./ Sie küssend heiss!/  
Schnitt!

(3)

Es war eine Szene zu sehen aus einem Stummfilm von 1927, das habe ich gesagt. Und doch ist es nicht ganz richtig: denn gesehen hat man nicht ein Stück Stummfilm, sondern etwas anderes.

Das bedarf einer Erklärung.

(4)

Bis zur Einführung des Tonfilms wurden Stummfilme in einem besonderen Format gedreht; das Bild reichte bis nahe an die Perforationen und hatte ein Seitenverhältnis von 3 zu 4.

Später, in einer Übergangsphase, wurden die so gedrehten Stummfilme mit einer Tonspur versehen, die einen Teil des Bildes verdeckte, das jetzt ein fast quadratisches Format hatte. Heute findet man aber wohl kaum mehr ein Kino, in dem dieses Format vorgeführt werden kann.

Stattdessen werden Stummfilme vorgeführt, als seien sie in dem nach 1928 normierten Tonfilmformat gedreht. Das Bild auf der Leinwand hat wieder fast ein Seitenverhältnis von 3 zu 4, von den Stummfilmbildern wird neben dem, was der Tonstreifen schon bedeckt hatte, auch noch oben und unten je ein Balken abgeschnitten. Man sieht einen Bildausschnitt, der sich zu dem ursprünglichen Bild nicht einmal symmetrisch verhält.

In der Fernsehabtastung, die vom Tonfilmbild wiederum an allen Seiten etwas beschneidet, sieht man einen Ausschnitt dieses Ausschnitts.

Es mag deutlich geworden sein, daß man im Fernsehen und im heutigen Kino von den hochgelobten Bildkompositionen des gelehrten Kunsthistorikers Murnau nur noch eine vage Ahnung bekommen kann.

(5)

Manchmal wird gesagt:

Weil die Stummfilme stumm sind, müssen die Schauspieler in ihnen chargieren, weil sie nicht die Möglichkeit haben - da sie sprachlos sind -, menschliche Verhaltensweisen differenziert zu zeigen.

In Murnaus Film gibt es neben der vom deutschen expressionistischen Theater inspirierten Schauspielerei der Exaltiertheiten, Überdeutlichkeiten und Ausdrucksüchte eine andere Art von Schauspielern, welches man als ein amerikanisches, als ein Schauspielern im Sonnenlicht und unter freiem Himmel bezeichnen könnte.

Der Mann will mit seiner jungen Frau einen Ausflug in die Stadt auf der anderen Seite des Sees machen. Wie angetrieben von einer instinktiven Angst, war ihr Hund ihnen nachgeschwommen. Der Mann legt den Hund wieder an die Kette. Die junge Frau erwartet ihn im Boot.

(6)

Andere sagen:

Da er Gedanken nur in Bildern ausdrücken kann, hat der Stummfilm sein Heil in einer Fülle von Doppelbelichtungen und Kopiertricks gesucht. Weil die Technik aber noch nicht genügend entwickelt gewesen sei, seien die Tricks durchschaubar und deshalb lächerlich.

In Murnaus Film gibt es Tricks, die denen ähnlich sind, die - wie gesagt wird -, heute nur im Horror- und Fantasy-Studio ~~"Hollywood"~~ *von George Lucas* gemacht werden können.

*Los Angeles*

Die junge Frau und ihr Mann sind Augenzeugen einer Trauung gewesen. Weinend hatte der Mann sie um Verzeihung gebeten für seine Mordpläne; versöhnt treten sie auf die Straße.

(7)

Schon zu Anfang der 20er-Jahre wurde gesagt:

In vielen Stummfilmen wird das literarische Werk, das ihnen zugrundeliegt, verhunzt. Es wird nur illustriert, bebildert, von seinem Geist und seiner literarischen Eigenart bleibt nichts erhalten.

Hermann Sudermanns Erzählung "Die Reise nach Tilsit", auf der "Sunrise" basiert, könnte - mit ihrer Denunzierung der großen Stadt als Ort der Hektik und Verruchtheit und ihrer Wasserleichenseligkeit - ein Stoff sein für den Nazifilmer Harlan, der die Erzählung 1942 tatsächlich noch einmal verfilmt hat.

Bei Mayer und Murnau scheint die Geschichte sich gegen ihre eigene Ideologie durchzusetzen. Der Gegensatz von dem Dorf und der großen Stadt ist nicht schematisch, beides sind in sich widersprüchliche Gebilde. Die große Stadt ist auch eine Landschaft aus Asphalt, Steinen, Glas und Licht, der Ort, an dem das junge Paar sein Glück wiederfindet.

Sudermanns Geschichte kommt in der Adaption von Mayer und Murnau, könnte man sagen, zu sich selbst.

Die junge Frau hatte sich vor ihrem Mann, der sie aus dem Boot stürzen wollte, in die Straßenbahn geflüchtet. Der Mann hatte die schon fahrende Bahn gerade noch erreicht. Jetzt stehen sie sich wieder gegenüber.



(8)

Ich habe nicht erzählt, worüber der Film geht.

Eine Dreiecksgeschichte, könnte man sagen. Ein Ehemann hat eine Geliebte und versöhnt sich dann wieder mit seiner Frau.

Dann geht es um schwarz und weiß, könnte man sagen. Schwarze Haare hat der Vamp aus der Stadt, die junge Bäuerin ist blond. Doch das Dorf sieht man über weite Teile des Films nur in der Nacht und die Stadt hat etwas Helles. Die Dorfbewohner sind nicht nur liebenswert in ihrer Naivität, sie haben auch etwas Vierschrötiges. Tappend sind die Schritte des Mannes, als klebte er mit den Fußsohlen an der Erde (in der Literatur kann man lesen, Murnau habe dem Darsteller George O'Brien zwanzig Pfund Blei in die Schuhe stecken lassen), flink, fast zappelig bewegt sich der Vamp. Auch ihre Entscheidungen sind schnell getroffen: als die junge Bäuerin doch noch gerettet wird, ist der Vamp schon vor dem Morgengrauen auf dem Weg zurück in die Stadt.

Das junge Paar bewegt sich nur mit quälender Langsamkeit wieder aufeinander zu - ihre Bewegungen erscheinen somnambul, als müßten sie erst aufgeweckt werden, um einander anschauen zu können.

Dann, so könnte man schließlich sagen, geht der Film über das Beziehungsgeflecht zwischen den Elementen Wasser und Erde und den Himmelskörpern Mond und Sonne.

Der Bauer und der Vamp treffen sich im Moor - Erde und Wasser gemischt - und über ihnen scheint der Mond. Und mit dem Mond verbinden sich die schwarzen Haare des Vamps. Die Stadt liegt an der anderen Seite des Sees, das Wasser liegt zwischen Dorf und Stadt - und in der Stadt ist es hell, die Sonne scheint.

Die Handlung des Films läuft ab in 36 Stunden, Dunkel, Tag und wieder Dunkel, die dreiteilige Form der Sonate, hat ein findiger Interpret gesagt.

Wenn es in der Stadt Abend geworden ist, sieht man einen großen Brunnen, der von künstlichen Licht beleuchtet ist, und gegen Ende der Stadtsequenz sieht man den Brunnen wieder und im Lunapark findet ein Feuerwerk statt. Und wenn das Paar über den See zurücksegelt ("unser zweiter Honeymoon", sagt der Mann), blitzt und stürmt es; und die Szenen auf dem See werden mit Szenen auf dem Lunapark parallelmontiert.

Das Wasser ist ein Lösungsmittel, in einem chemischen und einem dramaturgischen Sinn.

Es ist weder ein Schicksal noch eine tragische Konstellation, daß der jungen Frau gegen Ende doch noch passiert, was der Vamp ihr ausersehen hatte - daß sie dem Wasser ausgeliefert ist.

Es liegt in der Konsequenz der naturmagischen Konstruktion des Films, daß sie erst dem Wasser entronnen sein muß, bevor der Mond besiegt ist. Und dann kann die Sonne aufgehen.